

Luca-App: Landkreis plant Plakataktion

Mittlerweile sind 120 Anbieter registriert – In der Gastronomie läuft es noch schleppend

Von Lisa Klebaum

LANDKREIS TUTTLINGEN - Die Luca-App zur Kontaktnachverfolgung soll im Landkreis noch bekannter werden. Aus diesem Grund startet das Landratsamt ab kommender Woche eine groß angelegte Plakat und Flyer-Aktion. Bis heute zählt das Gesundheitsamt für die Luca-App rund 120 Registrierungen durch Gemeinden, Handwerksbetriebe, Kirchen, Einzelhändler und Gastronomien.

„Noch vor zwei Wochen waren es nur 15 Anbieter, das hat sich fast über Nacht geändert“, erläutert Julia Hager, Pressesprecherin des Tuttlinger Landratsamts, die Zahlen. Würde sich eine Stadt anmelden, würden schnell auch die lokalen Vereine und Betriebe nachziehen, so ihr Eindruck. Etwas schleppendert laufe es bislang noch bei den Gastronomen. Die könnten sich aber bereits anmelden, obwohl ihr Lokal noch nicht öffnen darf.

Dafür werben will das Landratsamt nun mit einer groß angelegten Plakat und Flyeraktion. Unter anderem rund 150 000 Postkarten sollen dafür gedruckt werden. „Wir haben

ein einheitliches Konzept aufgestellt. Die gedruckten Poster können sich die Anbieter in ein Schaufenster hängen, den QR-Code zum Abscannen ausdrucken und dort direkt auf den vorgesehenen Platz kleben“, erklärt Hager. Einen anderes Plakat in der gleichen Aufmachung und mit einem bereits drapierten Code, soll die Nutzer auf die Downloadseite der App führen.

Auch Jacqueline Sieger, Inhaberin des Friseursalons Haarmanufaktur Sieger ist mit ihrem Betrieb bei Luca registriert. Rund 80 Prozent ihrer Kunden würden ihren Besuch mittlerweile mittels Barcode registrieren. „Natürlich haben wir für diejenigen, die das nicht nutzen wollen oder können noch eine Liste zum händischen Eintragen“, sagt sie. Für sie sei die App aber eine Erleichterung. „Es spart uns Arbeit. Und die Kunden müssen sich nach dem Friseur auch nicht extra abmelden. Das macht Luca automatisch, sobald sich das Handy 50 Meter vom Salon entfernt“, erklärt die Inhaberin.

Die Registrierungen in der App seien derzeit breit gefächert. „Es ma-

chen viele Stadtverwaltungen mit, aber auch Vereine, Frisöre, Autohäuser, Bekleidungsgeschäfte oder auch Restaurants“, sagt Hager. Zwar dürfen viele momentan nicht öffnen, nach den neuen bundesrechtlichen Vorgaben ist unter einer Inzidenz von 150 das „Click & Meet“-Geschäft aber erlaubt, so dass Luca dann auch im Handel zum Einsatz kommen kann. „Auch, wenn wir aktuell noch deutlich von dieser Grenze entfernt sind wollen wir heute schon die Voraussetzungen dafür schaffen, für diesen Öffnungsschritt gerüstet zu sein“, erläutert Landrat Stefan Bär.

Auch Schlüsselanhänger bietet die Luca-App an, die alternativ zur App genutzt werden können. Allerdings sind diese in den vergangenen Wochen von IT-Sicherheitsexperten kritisiert worden. Demnach soll der Chaos Computer Club, ein Verein, in dem sich Hacker zusammenschlossen haben, um sich mit Fragen rund um Computersicherheit auseinanderzusetzen, eine Schwachstelle beim Check-In mit den Luca-Schlüsselanhängern entdeckt. Durch die Schwachstelle hätten Unbefugte un-

ter Umständen Zugriff auf das Bewegungsprofil der Nutzer.

Das Tuttlinger Landratsamt hat sich bereits mit der Thematik rund um den Schlüsselanhänger befasst. Auch Gespräche mit dem Kreis seniorenrat hätte es darüber gegeben. „Aktuell planen wir nicht, die Schlüsselanhänger offiziell zu bewerben oder damit zu arbeiten. Die Möglichkeit ist jedoch gegeben und wir werden abwarten, ob und wie sich die Kontaktpersonennachverfolgung mit der Luca-App in Zukunft gestalten wird“, sagt Hager.

Die Luca-App allgemein sei allerdings datenschutzkonform. „Ganz wichtig ist, dass weder die Wirte oder Veranstalter noch das Gesundheitsamt einfach auf die Daten zugreifen können“, sagte Dirk Krafft vom Tuttlinger Gesundheitsamt in einem früheren Interview mit unserer Zeitung. Insgesamt sei die Nutzung ein Schritt in die richtige Richtung. „Das Positive ist die Schnittstelle zwischen Nutzer und Gesundheitsamt. Das erleichtert uns die Kontaktverfolgung um einiges“, sagt Hager.